

# VON EMM ZU UEM UND IOT: MIT INNOVATIVEN MOBILITY-STRATEGIEN DIE DIGITALISIERUNG GESTALTEN



## MIT INNOVATIVEN MOBILITY-STRATEGIEN DIE DIGITALISIERUNG GESTALTEN

Das Jahr 2017 stellt aus Sicht von IDC eine Zeitenwende bei der Nutzung von mobilen Technologien im Unternehmenskontext dar. Wir sind davon überzeugt, dass die Enterprise Mobility durch zwei wesentliche Themenfelder in eine nächste Stufe übergehen wird. Diese Entwicklung wird zum einen durch innovative Mobility Use Cases, beispielsweise durch Augmented oder Virtual Reality und Wearables, getragen. Zum anderen wird sich der Fokus auf alle Anwender und Prozesse im Unternehmen erweitern – insbesondere auch auf die sogenannten Blue-Collar-Fachbereiche wie Instandhaltung oder Logistik.

Diese Entwicklung spiegelt sich zunehmend in den Enterprise-Mobility-Strategien deutscher Unternehmen wider. Denn innovative mobile Technologien bieten der IT-Abteilung sehr gute Möglichkeiten, die Fachbereiche und Anwender in ihrem Hause noch besser in ihrem Tagesgeschäft zu unterstützen. Gleichzeitig erfordern sie Management Tools, die mit der Zeit gehen und Innovation und Sicherheit vereinen. Immer mehr IT-Verantwortliche prüfen daher, wie ihre EMM- und Client-Management-Lösungen in Hinblick auf ein UEM und IoT Endpoint Management aufgestellt sind und welchen Mehrwert sie für die Compliance mit der EU-Datenschutz-Grundverordnung bieten.

Der Blick in deutsche Unternehmen verrät: Mobile Technologien sind heute strategischer als je zuvor. Mehr als jede zweite Organisation hat heute eine dezidierte Enterprise-Mobility-Strategie implementiert. Wir glauben jedoch, dass der Höhepunkt dieser Entwicklung vorerst erreicht ist. Denn gerade durch innovative mobile Lösungen werden Smart Devices, Apps und Co. immer häufiger in den Digitalisierungsstrategien von Unternehmen aufgehen. Für IT-Verantwortliche bedeutet dies eine noch größere Relevanz ihrer mobilen Lösungen für den Unternehmenserfolg, eine engere Zusammenarbeit mit den Fachbereichen und die Aussicht auf zusätzliche Budgetquellen.

IDC hat vor diesem Hintergrund 257 Unternehmen in Deutschland im Juli 2017 befragt. Dieser Executive Brief fasst die wichtigsten Einschätzungen der befragten Fach- und Führungskräfte zusammen und gibt Empfehlungen, wie Unternehmen die Digitalisierung mit innovativen Mobility-Lösungen gestalten und gleichzeitig die Security und Compliance stärken können.



**Autor:**

**Mark Alexander Schulte**

*Senior Consultant,*

*IDC Central Europe GmbH*

## DIE MOBILITY-AGENDA DER NÄCHSTEN 12 MONATE: BUSINESS ENABLEMENT UND SECURITY SOLLEN HAND IN HAND GEHEN

Die Herangehensweise an die Nutzung mobiler Technologien ist in deutschen Unternehmen in den letzten Jahren deutlich gereift. Waren in den zurückliegenden Jahren das Risiko- und Kostenmanagement die zentralen Treiber, hat sich der Fokus deutlich in Richtung Business Enablement verschoben. In unserer Enterprise-Mobility-Studie aus dem Jahr 2015 haben Anwender genau dies lautstark gefordert. IT-Abteilungen tragen dem Wunsch einer besseren Unterstützung der Fachbereiche nun Rechnung.

Dennoch zählen für die IT-Verantwortlichen die Sicherstellung der Mobile Security und Compliance zu den Top-Prioritäten. Die EU-Datenschutz-Grundverordnung, die ab Mai 2018 rechtsverbindlich wird, wirft ihren Schatten voraus. Die Kollegen aus den Fachbereichen sind hingegen kaum für das Thema DSGVO im Mobile-Kontext sensibilisiert.

Die meisten Unternehmen wollen in den kommenden zwölf Monaten mit Augenmaß die Fachbereiche durch Smart Devices, Apps & Co. besser unterstützen, ohne die Auswirkungen in Hinblick auf Sicherheit und Compliance zu vernachlässigen. Aus Sicht von IDC ist dies genau die richtige Vorgehensweise. Denn je intensiver mobile Technologien in die Digitalisierung eingebunden werden, desto wichtiger wird auch deren Absicherung. Dennoch wünschen wir uns von den Firmen eine noch stärkere Ausrichtung ihrer Mobility-Initiativen auf innovative und kundenzentrierte Use Cases.

### Die wichtigsten Enterprise-Mobility-Initiativen in 2017/2018



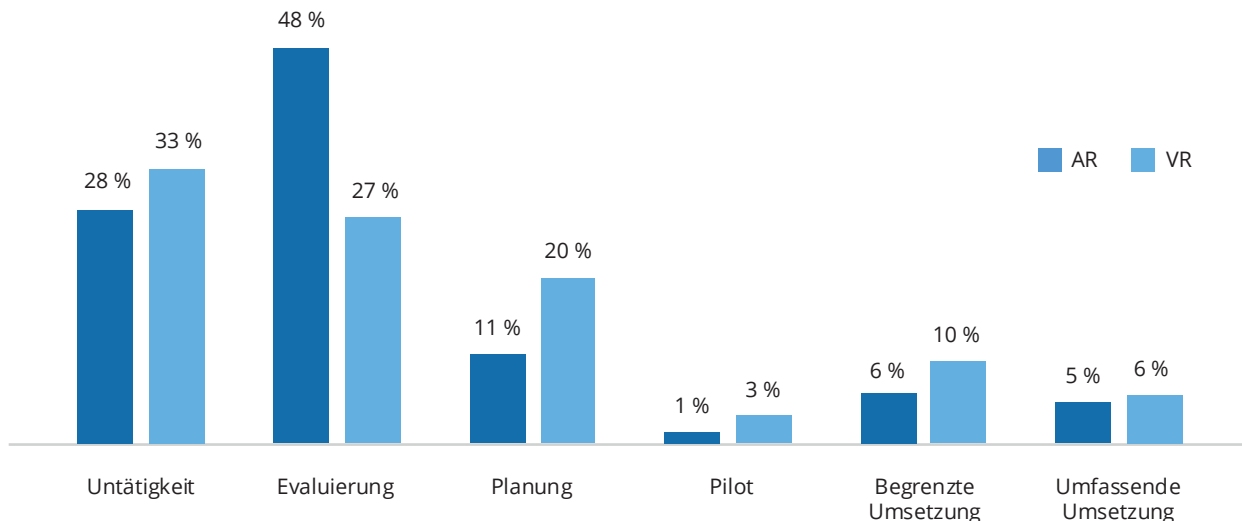
N = 257; IT- und Fachbereichsverantwortliche; Auswahl der drei wichtigsten Kriterien

## AUGMENTED & VIRTUAL REALITY: ENABLER INNOVATIVER MOBILITY USE CASES

Augmented und Virtual Reality sind vielversprechende Technologien, um innovative Szenarien zu verwirklichen. Das Interesse von IT-Verantwortlichen ist groß und bestätigt den aktuellen Hype um diese Technologien. In zwei von drei Firmen beschäftigen sich IT-Entscheider mit einer möglichen Umsetzung von Augmented und Virtual Reality Use Cases. AR/VR ist derzeit auf dem Sprung in deutsche Unternehmen.

Trotz bestehender Herausforderungen in Hinblick auf die Einführung neuer Hardware oder die Entwicklung von Content ist IDC überzeugt, dass AR und VR die Art und Weise, wie Menschen mit Maschinen, Daten und untereinander interagieren, fundamental verändern werden. Für beide Technologien wird 2017 ein entscheidendes Jahr sein, was rückblickend als großer Sprung in Hinblick auf die Verbreitung bewertet werden wird. IT-Entscheider sind daher angehalten, frühzeitig entstehende Möglichkeiten für ihr Unternehmen zu entwickeln und in Pilotprojekte zu überführen.

### Augmented und Virtual Reality auf dem Sprung in die Unternehmen



AR: N = 148, VR: N = 150, ohne „Weiß nicht“, nur IT-Verantwortliche, Abweichung von 100 % durch Rundung

Aus Sicht von IDC wird die erste große Welle von AR-Anwendungen auf Geräten stattfinden, die Menschen und Unternehmen bereits besitzen. Dies sind vor allem Smartphones und Tablets. Doch in den kommenden Jahren werden immer mehr Unternehmen spezielle Head-Mounted Displays (HMDs) für AR- und VR-Anwendungen einsetzen. Somit erhalten neben neuer Hardware auch neue Plattformen wie Daqri, Meta, ODG oder MagicLeap Einzug in Unternehmen, die durch ein EMM oder UEM abgesichert werden müssen. IT-Verantwortliche sollten bei ihrem EMM-/UEM-Hersteller genau hinschauen, ob dieser die neuen Anforderungen durch AR/VR mit seiner Lösung erfüllt.

## DIE EU-DATENSCHUTZ-GRUNDVERORDNUNG TREIBT NEUE MOBILITY-INITIATIVEN AN

Ein Ereignis wirft in diesem Jahr seinen Schatten voraus: Unternehmen müssen sich auf die EU-Datenschutz-Grundverordnung bzw. das BDSG-neu vorbereiten, deren Übergangsfrist im Mai 2018 endet. Der Schutz von personenbezogenen Daten auf mobilen Devices spielt dabei eine wesentliche Rolle. IDC Ergebnisse zeigen, dass im Durchschnitt 30 Prozent der Belegschaft in deutschen Firmen mittels Smartphone oder Tablet auf Kundendaten zugreifen können – und diese sind nur ein Teil personenbezogener Daten.

Durch die DSGVO wird die Absicherung mobiler Technologien nicht mehr zu einem Thema, über das sich IT-Entscheider „später mal“ Gedanken machen können. IDC ist davon überzeugt, dass die DSGVO vielen IT-, HR- und Legal-Verantwortlichen Kopfzerbrechen bereiten wird, auch wenn sie sich sehr optimistisch in Hinblick auf die Einhaltung äußerten. 70 Prozent gaben an, dass ihr Unternehmen bis zum Mai nächsten Jahres compliant sein wird. Aus IDC Sicht unterschätzen nicht wenige die Komplexität des Themas.

Interessanterweise stimuliert die EU-Datenschutz-Grundverordnung eher Mobility-Ausgaben, als dass sie diese bremst. 40 Prozent der befragten Firmen wollen gerade aufgrund der DSGVO neue Mobility-Projekte anstoßen, nur 29 Prozent stellen Themen zurück. Die Mehrheit erkennt: Der Einsatz mobiler Technologien in Unternehmen ist ein fester Bestandteil jeder Unternehmensstrategie und es bedarf mehr Investitionen, um deren Compliance zu gewährleisten.

## AUFGRUND DER DSGVO: UNTERNEHMEN WOLLEN BEI IHRER DEVICE-STRATEGIE AUF NUMMER SICHER GEHEN

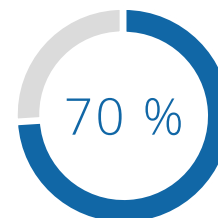
Aktuell können Anwender in 24 Prozent der Firmen offiziell ihre privaten Geräte für geschäftliche Zwecke nutzen. Dies wird sich in den nächsten Monaten deutlich ändern, denn viele Firmen stellen derzeit ihre Device-Strategien auf den Prüfstand. Die Ergebnisse zeigen: Die Entwicklung geht ganz klar in Richtung COBO- und COPE-Szenarien, die für viele IT-Entscheider die bevorzugte Wahl gegenüber BYOD darstellen, da sie mehr Kontrolle versprechen. Das in Deutschland seitens der IT schon immer unpopuläre BYOD wird somit endgültig zum Nischenthema.

IT-Abteilungen sollten es sich mit der Ausweitung des COBO-Ansatzes jedoch nicht zu leichtmachen und die Anwender vergessen. Aus IDC Sicht ist der COPE-Ansatz der goldene Mittelweg. Er bietet Unternehmen Rechtssicherheit und Anwendern Einflussnahme und eine private Nutzung. Zudem sind Container-Technologien so ausgereift, dass sie eine klare Trennung zwischen den privaten und geschäftlichen (personenbezogenen) Daten ermöglichen.

## AUSWEITUNG DER ENTERPRISE MOBILITY SOFTWARE FÜR MITTELSTÄNDISCHE UND GROSSE FIRMEN KLAR IM FOKUS

Die neuen Vorschriften zum Schutz der Privatsphäre und die stärkere Einbindung von mobilen Technologien in Digitalisierungsinitiativen erfordern ausgereifte Management- und Sicherheitsansätze. Erschreckenderweise ist heute firmenübergreifend jedes dritte Smartphone mit Zugriff auf Firmendaten noch nicht über ein EMM gemanagt. Es besteht also großer Handlungsbedarf, um die mobile IT abzusichern und richtlinienkonform auszurichten. Dies wird von der überwiegenden Mehrheit der Unternehmen auch so gesehen, weshalb sie in den kommenden Monaten ihre Ausgaben für Enterprise Mobility Software ausweiten wollen.

## ZAHLEN & FAKTEN



### Unterschätzte Komplexität:

70 % der Firmen erwarten bis Mai 2018 DSGVO-compliant zu sein.



### Device-Strategien:

**COBO** = Corporate owned, business only

**COPE** = Corporate owned, personally enabled

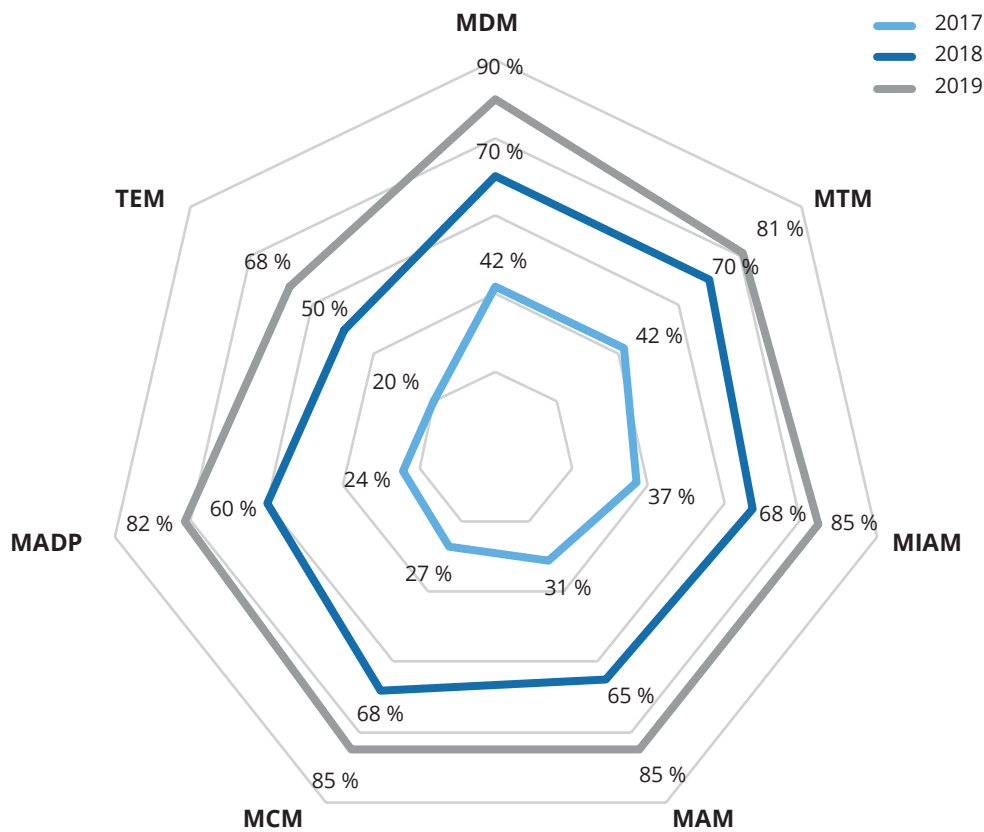
**BYOD** = Bring your own device



### DSGVO-Compliance in Gefahr:

Jedes dritte Smartphone mit Zugriff auf Firmendaten ist heute nicht über ein EMM gemanagt.

## Derzeitiger und geplanter Einsatz von Enterprise Mobility Software



N = 157, nur IT-Verantwortliche

Aus Sicht von IDC ist das Enterprise Mobility Management (EMM) bestehend aus MDM, MAM und MCM für die Durchsetzung der Datenschutz-Grundverordnung ein wichtiger Baustein. IT-Verantwortliche sollten sich von Anbietern demonstrieren lassen, welche Anforderungen der DSGVO ihre EMM-Lösungen erfüllen. Gerade mittelständische Firmen sollten Cloud-basierte Lösungen in Betracht ziehen, die schnell implementiert und leicht skalierbar sind.

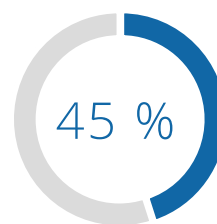
Nach Einschätzung von IDC wird sich das Enterprise Mobility Management zukünftig in zwei Bereiche weiterentwickeln. Zum einen in Richtung Unified Endpoint Management, das Firmen eine zentrale Lösung für das End-User Computing aller Clients verspricht. Zum anderen in Richtung Management-Plattform von IoT Devices. IT-Entscheider, die sich heute mit EMM Software beschäftigen, sollten genau hinschauen, welche Möglichkeiten die Software für zukünftige UEM und IoT-Szenarien bietet.

## MIT UNIFIED ENDPOINT MANAGEMENT TOOLS UND TEAMS ZUSAMMENFÜHREN

Die Umstellung auf eine Unified-Endpoint-Management-Lösung, in der sowohl mobile als auch traditionelle Clients verwaltet werden, ist für die Mehrheit der deutschen Unternehmen ein logischer nächster Schritt. Das UEM entspricht dem Wunsch vieler IT-Entscheider nach Vereinfachung und Zusammenführung des End-User Computings. 45 Prozent der befragten Firmen befinden sich daher derzeit inmitten konkreter Umsetzungspläne.



Die Verbreitung von Windows-10-Geräten ist ein wichtiger Impuls, dass alle Clients – egal ob mit Mobile oder PC OS – durch UEM Suites gemanagt werden. In den befragten Firmen läuft heute bereits jeder zweite „klassische“ Client mit Windows 10. Zwei Drittel wollen die Migration ihrer Desktop und Portable PCs in 2018 abschließen. Aus Sicht von IDC sind viele UEM-Lösungen jedoch bislang zu sehr auf das Windows-10-Gerätemanagement fokussiert. UEM-Anbieter müssen hier nachlegen und Legacy-Betriebssysteme unterstützen, um wirklich die Verwaltung aller Clients in Unternehmen zu ermöglichen. IT-Entscheider sollten genau prüfen, ob die unterstützten Betriebssysteme einer UEM-Lösung zu ihrer Client-Landschaft passen.

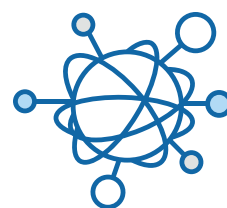


45 Prozent der befragten Firmen haben derzeit konkrete Umsetzungspläne für das UEM.

Die Einführung eines UEMs erfordert nicht nur die Umstellung auf ein neues Management Tool. Etwa zwei Drittel der Unternehmen mit bislang getrennten Teams für das Mobile und Client Management wollen diese im Rahmen ihrer UEM-Migration zusammenführen. Die IT-Entscheider äußerten sich optimistisch, dass dies ohne größere Konflikte über die Bühne gehen kann. Aus ihrer Sicht sind eine offene Kommunikation, Transparenz über die Veränderungen, das Abhalten gemeinsamer Meetings und Fortbildungen wichtige Erfolgsfaktoren, um bisher getrennte EUC-Teams zusammenzuführen.

## GROSSE AUFGESCHLOSSENHEIT GEGENÜBER DEM MANAGEMENT VON IOT ENDPOINTS

Nach Einschätzung von IDC wird die Anzahl an IoT Endpoints bis zum Jahr 2020 weltweit um jahresdurchschnittlich 20 Prozent auf 30 Mrd. steigen. Die gleiche Entwicklung spielt sich auch im Enterprise-Umfeld ab. Bereits heute übersteigt die Anzahl an Connected Things die Anzahl an Smartphones und PCs in Unternehmen.



IDC prognostiziert mehr als 30 Mrd. IoT Endpoints weltweit bis zum Jahr 2020.

Mehr als die Hälfte der befragten Firmen bringen sich derzeit für die Verwirklichung von IoT-Initiativen in ihrem Unternehmen in Stellung. Jede vierte Firma hat bereits IoT-Projekte zumindest im Pilotbetrieb. IT-Verantwortliche zeigen sich sehr offen, EMM-/UEM-Software für die Verwaltung ihrer IoT Endpoints einzusetzen. Zumal immer mehr Hersteller ihre Lösungen in diese Richtung weiterentwickeln.

Zu den wichtigsten Features einer IoT-Endpoint-Management-Lösung zählen die befragten IT-Verantwortlichen starke Sicherheitsfunktionen, die Festlegung von individuellen Regeln je Endpoint (z. B. für Update-Zyklen) und eine einfache Integration in andere IT-Systeme wie Analytics oder Storage. Auf diese Aspekte sollten IT-Verantwortliche bei der Bewertung von IoT Endpoint Management Tools besonderen Wert legen.

### Die wichtigsten Anforderungen an eine IoT-Management-Lösung



N = 157, nur IT-Verantwortliche, Mehrfachnennungen möglich

Doch EMM bzw. UEM wird nicht die Antwort auf alle IoT-Szenarien sein. Die wenigsten Unternehmen werden vermutlich wollen, beispielsweise mit dem IoT verbundene Öl-Bohrtürme oder eine Viehzucht mit der gleichen Plattform wie Smartphones oder Laptops zu verwalten. Die naheliegendsten Anwendungsfälle befinden sich im Office-Umfeld, wie das Management von vernetzten Konferenzräumen. Doch dies ist für viele EMM-/UEM-Anbieter nur der erste Schritt, die den Scope ihrer Lösungen deutlich ausweiten wollen. Klar ist: EMM-/UEM-Lösungen, die sich ausschließlich auf mit Menschen verbundene Clients beschränken, werden in den kommenden Jahren zur Seltenheit werden.

## FAZIT

Unternehmen legen heute im Vergleich zu den IDC Enterprise-Mobility-Studien der letzten fünf Jahre eine deutlich gereifere und innovativere Herangehensweise an den Tag. Die meisten IT-Entscheider erkennen: Je intensiver sie mobile Technologien zur Unterstützung des Business einsetzen wollen, desto wichtiger wird auch deren Absicherung und die Durchsetzung der Compliance – gerade in Hinblick auf die DSGVO.

Gleichzeitig sind mobile Technologien immer häufiger „nur“ noch ein Teil von Digitalisierungsinitiativen. Diese werden oftmals auch von den Fachbereichen angestoßen. Doch die Fachbereiche sind nicht nur Impulsgeber, sondern auch wichtige Finanzierungsquellen für Digitalisierungs- und Mobility-Investitionen. Für IT-Abteilungen ist dies Fluch und Segen zugleich: Sie werden durch eine stärkere Eigeninitiative der Fachbereiche entlastet, müssen aber um die Gewährleistung von Sicherheit und Compliance fürchten. IT-Abteilungen, die geschickt sind, wissen, wie das Budget aus den Fachbereichen zu holen ist, und übernehmen dann die Projektsteuerung.

Die kommenden Monate läuten zweifelsohne eine neue Stufe der Enterprise Mobility ein. Die Leistungen von EMM-/UEM-Anbietern, Device-Herstellern, Telkos oder IT Service Providern sind wichtige Puzzleteile in den Strategien deutscher Unternehmen. Intensivieren Sie die Zusammenarbeit mit den Anbietern, deren Lösungen Ihrem Unternehmen einen Mehrwert für die Digitalisierung bieten und die frühzeitig auf die nächste Stufe der Enterprise Mobility setzen.



## IDC EMPFEHLUNGEN

### **Gehen Sie Business Enablement und die Gewährleistung von Security und Compliance Hand in Hand an**

Der Einsatz mobiler Technologien spielt für die erfolgreiche digitale Transformation Ihres Unternehmens eine wichtige Rolle. Nichtsdestotrotz darf es nicht dazu kommen, dass Sicherheit und Compliance unter dem „Mobile-First“-Ansatz leiden. Neue Use Cases gehen immer auch mit neuen Sicherheitsrisiken einher. Verwirklichen Sie innovative Projekte, ohne die Security und Compliance zu vernachlässigen.

### **Treiben Sie innovative Mobility Use Cases mit AR/VR voran und erweitern Sie den Fokus auf Blue-Collar-Fachbereiche**

Augmented und Virtual Reality ermöglichen spannende neue Möglichkeiten, beispielsweise bei der Interaktion mit Kunden oder bei der Produktentwicklung. Experimentieren Sie mit den neuen Technologien und entwickeln Sie mindestens ein konkretes Pilotprojekt in 2017. Fördern Sie zudem das technologiegestützte Arbeiten in Fachbereichen wie Instandhaltung oder Logistik. Innovative Use Cases bieten Ihrem Unternehmen jetzt die Möglichkeit, als Vorreiter von Ihren Kunden wahrgenommen zu werden.

### **Prüfen Sie, welche Anforderungen der DSGVO Ihre EMM-/UEM-Lösung erfüllt**

Aus Sicht von IDC spielen EMM und UEM eine wichtige Rolle bei der Durchsetzung der DSGVO-Compliance. Lassen Sie sich von Ihrem (potenziellen) EMM- oder UEM-Anbieter belegen, welche Anforderungen der neuen Verordnung mit Ihrer Lösung erfüllt werden können. Sicher sind EMM und UEM nicht das alleinige Allheilmittel für die DSGVO-Compliance. Aber erst, wenn Sie ein Verständnis über die offenen Flanken haben, können sie diese schließen. Zögern Sie nicht, frühzeitig rechtliche Beratung hinzuzuziehen.

### **Stellen Sie die organisatorischen Weichen bei einer UEM-Migration**

Die Umstellung auf ein Unified Endpoint Management ist mehr als das Zusammenführen von getrennten Software Tools für das EMM und Client Management. Vielmehr müssen auch getrennte Mobile und Client Teams zusammengeführt werden. Setzen Sie von Beginn an auf Transparenz und Offenheit gegenüber den Mitarbeitern und nehmen Sie ihnen die Angst, wegrationalisiert zu werden.

### **Schauen Sie sich die Product Roadmap Ihrer Software-Hersteller genau an**

EMM und Client Management Software stehen vor großen Veränderungen und Weiterentwicklungen. Schauen Sie genau hin, wie sich die Product Roadmap Ihres Anbieters für die nächsten drei Jahre darstellt und welche Akzente er in Hinblick auf das UEM und IoT Endpoint Management setzt.

## EMPFEHLUNGEN VON ANWENDERN FÜR ANWENDER

Die Befragungsteilnehmer wurden gebeten, anderen Entscheidungsträgern ihre Best Practices für die Umsetzung von innovativen Mobility-Initiativen mitzuteilen. Einige der Antworten sind nachfolgend ungefiltert wiedergegeben. Auf eine Kommentierung wird hier bewusst verzichtet, um einen authentischen Eindruck zu vermitteln.

”

*„Greifen Sie auf Erfahrungen von Kollegen zurück und besuchen Sie Messen und Kongresse zum Thema.“*

*„Handeln Sie bloß nicht überstürzt!“*

*„Tun Sie rasch etwas!“*

*„Stellen Sie ein Spezial-Team zusammen!“*

*„Bereiten Sie sich gut vor, recherchieren Sie den Markt und machen Sie sich klar, was Sie erreichen wollen!“*

*„Steuern Sie immer Schritt für Schritt in die richtige Richtung. Zu viele kostenintensive Neuerungen parallel einzuführen bedeutet oft unnötige Hektik.“*

*„Schulen Sie Mitarbeiter intensiv, bevor Sie ihnen die Technik an die Hand geben!“*

*„Sie sollten sich eng mit den entsprechenden Mitarbeitern in den Fachbereichen vernetzen. Intensivieren Sie Ihre Kontakte und bieten Sie Beratung und Unterstützung an.“*

*„Halten Sie die Geschäftsvorgaben zur Datensicherheit strikt ein.“*

*„Vor allen Dingen: Eignen Sie sich Wissen über die verschiedenen fachlichen Bereiche an.“*

*„Holen Sie vorher dringend Fachabteilungen und die Geschäftsführung ins Boot!“*

*„Treiben Sie vorrangig eine cloudbasierte Digitalisierung voran.“*

*„Bleiben Sie realitätsbezogen, was Ihre Erwartungen an Ihre Mitarbeiter und die tagtägliche Umsetzung der Digitalisierungsinitiative betrifft.“*

*„Haben Sie Geduld. Gerade ältere Kollegen sind noch nicht überzeugt.“*

*„Belohnen Sie Ideen aus den Fachbereichen!“*

*„Seien Sie immer transparent und beziehen Sie die verschiedenen Fachbereiche in die Entscheidungen mit ein.“*

*„Überzeugen Sie Zweifler und bleiben Sie am Ziel dran.“*

“

## METHODIK

Ziel der im Juli 2017 unter Fach- und Führungskräften aus der IT-Abteilung sowie den Fachbereichen durchgeführten Befragung war es, Einblicke in die Umsetzungspläne, Herausforderungen und Erfolgsfaktoren von deutschen Unternehmen bei der Nutzung von mobilen Technologien zu erhalten. Vor diesem Hintergrund hat IDC 257 Verantwortliche aus Unternehmen verschiedener Branchen mit mehr als 100 Mitarbeitern in Deutschland befragt. 53 Prozent der Unternehmen haben weniger als 1000 Mitarbeiter und 47 Prozent haben mehr als 1000 Beschäftigte. Das Stichprobendesign der Untersuchung ist mit IDCs Enterprise-Mobility-Studien aus den letzten fünf Jahren vergleichbar, so dass Trends und Entwicklung auf Basis von Ergebnissen ab dem Jahr 2012 aufgezeigt werden.

Die nachfolgende Fallstudie basiert auf Informationen, die von Matrix42 zur Verfügung gestellt wurden. Für diese Angaben übernimmt IDC keine Gewähr.

## MATRIX42

# Fallstudie: marbet

## MATRIX42

WWW.MATRIX42.COM

### INFORMATIONEN ZUM KUNDEN

marbet ist die eigenständige Agentur für Live-Kommunikation der international tätigen Würth-Gruppe. Das Unternehmen wurde vor über 20 Jahren von den beiden Würth-Töchtern Marion und Bettina gegründet und hat heute ca. 150 Mitarbeiter, die weltweit Veranstaltungen für namhafte Kunden konzipieren und durchführen.

### ANFORDERUNGEN DES KUNDEN

Einführung einer Mobility-Management-Lösung für Firmen- und Privatgeräte bei gleichzeitig drei vorhandenen mobilen Betriebssystemen und einem Zertifikatsprozess auf Basis eines Unified-Identity-Konzeptes. marbet fährt einerseits eine BYOD-Strategie, setzt bei den Firmengeräten aber verstärkt auf Windows Phones.

### DARSTELLUNG DER LÖSUNG

Das Thema Mobility ist keineswegs neu, aber was gestern noch als Buzzword daherkam, hat sich mittlerweile als kritischer Erfolgsfaktor für Unternehmen herauskristallisiert. Woran liegt das? Vor allem an der Tatsache, dass die Nutzung mobiler Geräte wie Tablets und Smartphones in unserem Alltag bereits zum Standard geworden ist. Das wiederum führt dazu, dass sich unser Verhalten ändert und damit vielfach auch unsere Arbeitsweise – etwa beim Recherchieren, der Freigabe von Dokumenten oder bei der Kommunikation. Unternehmen, die sich auf diese Veränderungen nicht einstellen, sehen sich nicht selten mit einer „Schatten-Mobility“ konfrontiert.

Die einzige Lösung, um einem solchen Missstand entgegenzuwirken, ist die Entwicklung einer Mobility-Strategie. Diese sollte nicht nur beinhalten, welche Geräte von wem für welche Zwecke genutzt werden dürfen. In erster Linie sollte die Mobility-Strategie festlegen, welche kurz-, mittel- und langfristigen Ziele durch die Arbeit mit Mobilgeräten erreicht werden sollen – wie etwa kürzere Responsezeiten bei Mails, mehr Flexibilität im Support, innovativeres Auftreten beim Kunden etc.

Im Event-Business sind Mobiltelefone unabdingbar. Waren früher Nokia und BlackBerry bei marbet gesetzt, sind heute die unterschiedlichsten Smartphone-Marken angesagt. Nicht zuletzt deshalb fährt das Unternehmen einerseits eine BYOD-Strategie, setzt bei den Firmengeräten aber verstärkt auf Windows Phones. Damit marbet all diese Geräte im Griff hat, wurde Silverback eingeführt. Der Preis, das user-

*„Der Preis, das user-basierte Lizenzmodell und das überaus einfache Enrollment haben uns überzeugt. Hinzu kommt, dass Silverback im Hintergrund zuverlässig und schnell arbeitet, was ein weiterer Vorteil ist.“*

**ALEXANDER WILD,  
SYSTEMADMINISTRATOR  
BEI MARBET**

basierte Lizenzmodell und das überaus einfache Enrollment haben marbet ebenso überzeugt wie der weitere Vorteil, dass Silverback im Hintergrund zuverlässig und schnell arbeitet.

Aus Sicherheitsgründen nutzt marbet seit Jahren im IT-Bereich ein Zertifizierungskonzept, das anders als die klassischen passwortbasierten Login-Prozesse funktioniert. marbet arbeitet nach einem Unified-Identity-Konzept, das aus Sicht der Agentur noch sicherer ist und dem User wiederkehrende Login-Prozeduren erspart. Ist ein Gerät – egal ob physisch oder mobil – erst einmal ausgerollt, bekommt es das entsprechende Zertifikat und der User kann es ohne Einschränkung nutzen, das heißt das Gerät identifiziert sich automatisch ohne Zutun des Anwenders. Hinsichtlich einer EMM-Lösung bringt dieser Zertifizierungsprozess aber einige Zusatzanforderungen mit sich. Die Consultants der TAP.DE (Competence Partner von Matrix42) haben bei dieser komplexen Implementierungssituation mit Silverback by Matrix42 aus Sicht von marbet sehr gut beraten und pragmatisch für Lösungen gesorgt, wo auch immer sich Probleme auftraten. Somit werden heute die marbet-Smartphones erfolgreich mit Silverback gemanagt.

Die ganzheitliche Betrachtung der TAP.DE und der zukunftsweisende Ansatz der Matrix42-Lösung brachten marbet hinsichtlich Mobility auf einen ganz neuen Level. Gemeinsam wurde eine neue Möglichkeit geschaffen, Innovationen voranzutreiben – technischer und kreativer Natur. Dank des Silverback-Lizenzierungsmodells und des Leistungsumfangs ist marbet gut für zukünftige Veränderungen aufgestellt. Denn es ist egal, ob ein Mitarbeiter noch ein Tablet oder ein weiteres Mobilgerät bekommt – die Kosten bleiben identisch.

*„Gemeinsam haben wir eine neue Möglichkeit geschaffen, Innovationen voranzutreiben – technischer und kreativer Natur.“*

*„Uns ist es egal, ob ein Mitarbeiter noch ein Tablet oder ein weiteres Mobilgerät bekommt – die Kosten bleiben identisch.“*

*„Die ganzheitliche Betrachtung der TAP.DE und der zukunftsweisende Ansatz der Matrix42-Lösung haben uns hinsichtlich Mobility auf einen ganz neuen Level gebracht.“*

**ALEXANDER WILD,  
SYSTEMADMINISTRATOR BEI  
MARBET**

## PROJEKT HIGHLIGHTS

- ✔ Ungewöhnliche Mobility-Strategie bei marbet durch den Einsatz von Firmen- und Privatgeräten
- ✔ Implementierung des Zertifizierungsprozesses in die EMM-Lösung
- ✔ Einfaches Enrollment



Interview mit Oliver Bendig, Matrix42

## ENTERPRISE MOBILITY IN DEUTSCHLAND 2017

Anlässlich der Vorstellung der Ergebnisse der Studie „Enterprise Mobility in Deutschland 2017“ sprach IDC mit Oliver Bendig, CEO bei Matrix42.

**IDC:** Enterprise Mobility ist zu einer Schlüsseltechnologie der digitalen Transformation geworden. Anbieter aus verschiedenen Bereichen tummeln sich in diesem Marktumfeld. Warum ist der Background Ihres Unternehmens die richtige Wahl?

**Oliver Bendig:** Wir sehen Enterprise Mobility als Teil von Unified Endpoint Management und bieten daher eine einfache und kosteneffiziente Verwaltung für mobile Geräte, PCs und Laptops aus einer zentralen Konsole. Mit unserer 25-jährigen Erfahrung aus mehr als 3.000 erfolgreichen Kundenprojekten und unserer Innovationskraft präsentieren wir uns als leistungsfähige und zukunftsorientierte europäische Alternative mit deutschen Wurzeln. Matrix42 verfügt über ein dichtes Vertriebs- und Partnernetz und entwickelt seine Produkte in Deutschland in enger Zusammenarbeit mit Kunden und Partnern. Unser EMM-Angebot erfüllt die Anforderungen von mittelständischen genauso wie von Großunternehmen.

**IDC:** Was konkret unterscheidet Sie von Ihren wichtigsten Mitbewerbern am Markt? Was machen Sie besonders gut, was ist in Ihren Augen Ihr USP?

**Bendig:** Unsere EMM- bzw. UEM-Lösung ist einfach nutzbar, basiert auf einem userzentrierten, ganzheitlichen, integrativen Ansatz, kombiniert alle Features aus dem Client und Mobility Management und bietet umfassende Self Service Möglichkeiten. EMM- und Service-Desk-Module sind integriert, sodass der IT-Helpdesk rasch Hilfe leisten kann, wenn die Anwender Schwierig-

keiten mit ihren mobilen Geräten oder Anwendungen haben. Die Kombination von technischer Automation mobiler Geräte, der kostenseitigen Verrechnung von Hardwareverträgen und Lizenzen bis hin zur vollständigen Integration in das IT Service Management wird von unseren Kunden als auch von Analysten als einzigartig wahrgenommen. Mit Matrix42 UEM sind IT-Abteilungen in der Lage, ihren Fachabteilungen ein gleichbleibend hohes Maß an Unterstützung zu bieten – über alle Gerätetypen und Betriebssysteme hinweg. Und nicht zuletzt punkten wir durch unser Lizenzmodell: Wir glauben an den geräteunabhängigen Arbeitsplatz, der sich zunehmend auf mehrere Endgeräte pro Mitarbeiter verteilt. Deshalb wird bei Matrix42 pro Nutzer lizenziert, unabhängig davon, wie viele Geräte dieser im Einsatz hat – seien es mobile Geräte oder PC-Arbeitsplätze. Dadurch wird die Verwaltung über die zentrale Management-Konsole einfacher und die Kosten bleiben überschaubar.

**IDC:** Ursprünglich begann das Enterprise Mobility Management mit der Verwaltung von Smartphones und Tablets in Unternehmen. Mittlerweile hat sich der Fokus auf Laptops und Desktop-PCs – Stichwort Unified Device Management – erweitert. Zudem rückt auch die Verwaltung vernetzter „Dinge“ im IoT in den Fokus. Wo steht Ihre Lösung in diesem Prozess und warum?

**Bendig:** Matrix42 UEM verbindet all diese Welten und trägt der zunehmenden Gerätevielfalt Rechnung. Das heißt die IT muss nicht mehr verschiedene Systeme betreiben, sondern profitiert



von einem schnellen und einfachen Gerätemanagement für alle PCs, Laptops sowie hybride und mobile Geräte über eine zentrale Verwaltungsoberfläche. Auch IoT-Endpunkte können eingebunden werden. Client- und Enterprise-Mobility-Verwaltungsaufgaben werden nach Abschluss der Geräteregistrierung automatisch erledigt. Die Auswahl der passenden Funktionen für die Geräteverwaltung erfolgt ebenfalls automatisch, was die Arbeit für den IT-Administrator erleichtert. Persönliche und geschäftliche Identitäten der Nutzer werden im Sinne der Datensicherheit getrennt gehandhabt. Die Bereitstellung der Arbeitsumgebung wird standortbasiert oder in der Cloud bereitgestellt. Die Lizenzierung erfolgt nutzerbasiert. Zur Berechnung der Lizenzanforderungen genügt es, in Active Directory oder im Matrix42-System die Zahl der Benutzer zu erfassen. Die Nutzer profitieren von einer größeren Freiheit bei der Auswahl und Nutzung von Geräten und von transparenten und effizienten IT-Services über den gesamten Produktlebenszyklus hinweg.

**IDC:** Mit welchen Angeboten unterstützen Sie Unternehmen, um innovative Mobility Use Cases in so genannten „Blue Collar“-Fachbereichen wie Produktion, Logistik oder Instandhaltung erfolgreich zu verwirklichen? Welche Möglichkeiten bieten sich aus Ihrer Sicht durch Augmented und Virtual Reality in diesem Kontext?

**Bendig:** Wir unterstützen unsere Industriekunden im „Blue Collar“ Bereich, z. B. bei der Mobilisierung ihrer Kernprozesse. Unsere Kunden nutzen die Matrix42-Produkte, um Standardprozesse in der Produktion zu mobilisieren. Die sichere Bereitstellung von Daten und Dokumenten auf mobilen Industriegeräten ist hierbei ein wichtiges Element. Darüber hinaus nutzen Kunden unsere Lösungen, um beispielsweise eine klassische AS400-Emulation oder auch klassische Windows Server Apps auf Industrie-Tablets bereitzustellen. Dies ist durch unsere Portal-Lösung MyWorkspace mit integrierter Remote-App-Unterstützung möglich. AR- und VR-

Szenarien können über unsere Lösungen ebenfalls verwaltet werden, da die Zugriffsgeräte und -brillen sowohl technisch als auch kaufmännisch verwaltet und abgesichert werden müssen.

**IDC:** Für die Umsetzung von Mobility- und Digitalisierungsprojekten ist eine funktionierende Zusammenarbeit zwischen IT und Fachbereichen ein wichtiger Erfolgsfaktor. Wie unterstützen Sie Unternehmen dabei, diese oftmals nicht einfache Beziehung zu verbessern?

**Bendig:** Für ein erfolgreiches Mobility- und Digitalisierungsvorhaben ist es wesentlich, die Anwender oder „Business Consumer“ im Unternehmen frühzeitig in das Projekt einzubinden. Wir empfehlen unseren Kunden, beim Start des Projekts den Anwender wie einen Kunden zu sehen und ihn auch so zu behandeln. Dies erzeugt den notwendigen Perspektivwechsel, um die richtige Balance bzgl. Sicherheitsanforderungen der IT und Flexibilitätsanforderungen der Mitarbeiter im Digitalisierungsvorhaben zu finden. Matrix42 wird sehr häufig schon in einer sehr frühen Phase zur Beratung dazugebeten. Wir sind darauf ausgerichtet, mit den Verantwortlichen eine passende Lösung zu entwickeln, die integrierbar und zukunftsfähig ist.



**Oliver Bendig**  
CEO, Matrix42



## COPYRIGHT-HINWEIS

Die externe Veröffentlichung von IDC Informationen und Daten – dies umfasst alle IDC Daten und Aussagen, die für Werbezwecke, Presseerklärungen oder anderweitige Publikationen verwendet werden – setzt eine schriftliche Genehmigung des zuständigen IDC Vice President oder des jeweiligen Country-Managers bzw. Geschäftsführers voraus. Ein Entwurf des zu veröffentlichenden Textes muss der Anfrage beigelegt werden. IDC behält sich das Recht vor, eine externe Veröffentlichung der Daten abzulehnen.

Für weitere Informationen bezüglich dieser Veröffentlichung kontaktieren Sie bitte:  
Katja Schmalen, Marketing Director, +49 69 90502-115 oder [kschmalen@idc.com](mailto:kschmalen@idc.com).

© IDC, 2017. Die Vervielfältigung dieses Dokuments ist ohne schriftliche Erlaubnis strengstens untersagt.

## IDC CENTRAL EUROPE GMBH

Hanauer Landstr. 182 D  
60314 Frankfurt • Germany  
T: +49 69 90502-0  
F: +49 69 90502-100  
E: [info\\_ce@idc.com](mailto:info_ce@idc.com)  
[www.idc.de](http://www.idc.de)

